AUSGABE 2/2026

NEWSLETTER

Finanziert von
der Europäischen Union

Wissen. Halt. Perspektive.
für junge Eltern sowie Schwangere mit Krebs und ihre Familien

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Projekt „***Wissen. Halt. Perspektive.***“ möchten wir dazu beitragen, Familien, in denen ein Elternteil an Krebs erkrankt ist, besser zu begleiten und diejenigen zu stärken, die ihnen im Alltag und im Versorgungssystem zur Seite stehen.

Seit dem Start des Projektes Anfang dieses Jahres konnten wir bereits viele interessante und konstruktive Gespräche führen, neue Kontakte knüpfen, wichtige Erkenntnisse gewinnen und mit den ersten Fortbildungsveranstaltungen starten. Besonders deutlich zeigt unsere Befragung von medizinischen und psychosozialen Fachkräften: Die Bereitschaft, betroffene Familien umfassend zu unterstützen, ist groß – gleichzeitig fehlen vielerorts noch spezifisches Wissen, praxisnahe Hilfestellungen und geeignete Fortbildungsangebote. Genau hier möchten wir mit unseren neuen Schulungs- und Qualifizierungsangeboten ansetzen.
Doch gute Unterstützung braucht mehr als Wissen allein. Sie braucht Begegnung, verlässliche Netzwerke und konkrete Entlastung im Alltag. Deshalb berichten wir in dieser Ausgabe auch von konkreten Angeboten für betroffene Familien, von neuen Projektideen wie der „Inselzeit“ für Kinder krebskranker Eltern und von Partnern, die Familien bereits heute wertvolle Unterstützung bieten. Darüber hinaus werfen wir einen Blick auf Themen, die weit über die unmittelbare Behandlung hinausreichen. Dazu gehören die gesellschaftlichen Herausforderungen nach einer überstandenen Krebserkrankung ebenso wie die Frage, wie mit Kindern offen, ehrlich und altersgerecht über Krankheit, Sterben und Zukunftsängste gesprochen werden kann.
Die vergangenen Monate haben uns erneut gezeigt: Krebs betrifft nie nur einen einzelnen Menschen. Die Erkrankung wirkt in Familien, Partnerschaften, Freundeskreise, Schulen, Kindertagesstätten und viele weitere Lebensbereiche hinein. Umso wichtiger ist es, Wissen zu teilen, Unterstützungsangebote miteinander zu verbinden und gemeinsam Strukturen zu schaffen, die Betroffenen Halt und Perspektive geben.

Wir möchten Sie mit diesem Newsletter über die nächsten Schritte unseres Projektes informieren, Anregungen für Ihre eigene Arbeit geben und Sie herzlich einladen, sich mit Ihren Erfahrungen, Ideen und Hinweisen einzubringen, zum Beispiel auch bei unserem ersten Netzwerktreffen am 5. November 2026 in Zwickau.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und anregende Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen aus Zwickau
Ihre Sächsische Krebsgesellschaft



Krebs in der Familie

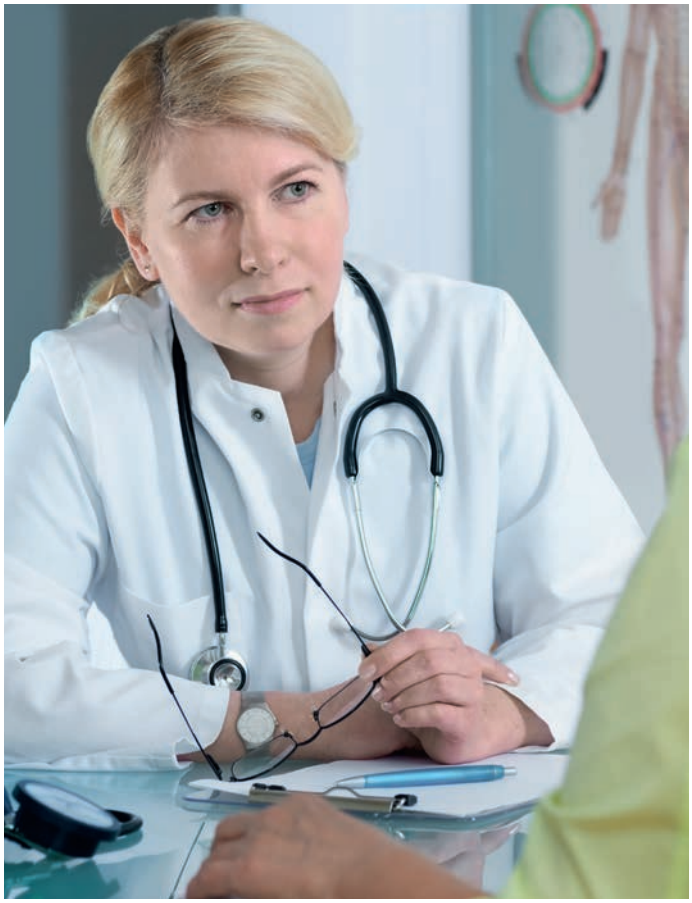
Medizinisches Fachpersonal benötigt spezialisierte Schulung

Eine aktuelle Umfrage unter medizinischem Fachpersonal zeigt: Die Betreuung von krebskranken Eltern mit minderjährigen Kindern gehört zum Alltag in der Onkologie. Doch während die Bereitschaft zur Unterstützung riesig ist, fehlt es den Fachkräften oft an spezifischem Fachwissen und strukturellen Fortbildungen. Ein neues Projekt im Freistaat Sachsen will hier unterstützen.

Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt, gerät das gesamte Familiensystem aus den Fugen. Medizinisches Fachpersonal nimmt hierbei eine entscheidende Rolle ein: Drei Viertel der Befragten (75,3 %) haben bereits krebskranke Betroffene mit minderjährigen Kindern betreut oder beraten. Eine aktuelle Umfrage, an der insgesamt 162 Fachkräfte aus dem medizinischen und psychosozialen Bereich teilnahmen, deckte nun jedoch eine kritische Lücke zwischen dem beruflichen Selbstverständnis und der tatsächlichen Ausbildung auf.

Hohes Pflichtbewusstsein trifft auf Wissenslücken

Die Ergebnisse der Befragung verdeutlichten, dass medizinisches Fachpersonal die Unterstützung betroffener Familien als Kernbestandteil ihrer Arbeit begreifen: Überwältigende 94 % sehen es als ihre Aufgabe an, betroffenen Familien Hilfestellung im Umgang und in der Kommunikation mit ihren Kindern zu geben. Fast die Hälfte (49 %) wollen dabei auch die minderjährigen Kinder direkt mit in die Betreuung einbeziehen.



Dem gegenüber steht jedoch ein erheblicher Mangel an systematischer Vorbereitung:

- **Mangelnde Ausbildung:** 61 % der Befragten wurden in ihrer bisherigen Ausbildung, ihrem Studium oder sonstigen Fortbildungen (außerhalb z.B. der Onkolotsen-Weiterbildung) überhaupt nicht zu den Besonderheiten dieser Familienkonstellation geschult.
- **Defizite beim Fachwissen:** Nur 15 % der Befragten schätzen ihr Fachwissen im Bezug auf den Umgang mit betroffenen Eltern als „hoch" oder „sehr hoch" ein – fast ein Drittel (33 %) stuft es als gering bzw. nicht vorhanden ein.
- **Herausforderung Kindeswohl:** Ähnlich sieht es beim Wissen um die speziellen Herausforderungen für die Kinder aus: Hier bewerten 47 % der Befragten ihr Wissen lediglich als „mittel" und 36 % als „gering" bzw. nicht vorhanden ein.

Schwangere Krebspatientinnen: Eine besonders vulnerable Gruppe

Noch deutlicher wird das Defizit bei der Betreuung von schwangeren Krebspatientinnen. Obwohl bereits knapp jede fünfte befragte Fachkraft (18 %) eine schwangere Krebspatientin betreut hat, geben 91 % der Befragten an, im Laufe ihres beruflichen Ausbildungs- und Werdegangs nie zu den Besonderheiten dieser hochsensiblen Situation geschult worden zu sein.

Konkreter Bedarf: Was in der Praxis fehlt

Die medizinischen Fachkräfte artikulierten in der Umfrage einen klaren Bedarf an spezifischen Inhalten für ihre tägliche Arbeit. Als besonders wichtig für zukünftige Schulungen wurden praxisnahe Werkzeuge genannt:

- Tipps zur Kommunikation mit allen Beteiligten (66 %)
- Aufklärung über die besonderen Belastungen von Patienten mit Kindern (70 %) und Schwangeren (66 %)
- Ein valider Wegweiser mit Ansprechpartnern und wichtigen Adressen (65 %)

Darüber hinaus wünschen sie sich Informationen und Fortbildung zu Themen wie kindgerechter Aufklärung, finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten und Reha-Maßnahmen mit Kindern sowie Übersichten zu konkreten Unterstützungsangeboten.

Forderung nach struktureller Anpassung

„Die Umfrage zeigt exemplarisch: medizinische Fachkräfte tun ihr Bestes und wollen den Familien in einer existenziellen Krise beistehen – aber sie werden von den bestehenden Fortbildungsstrukturen teilweise allein gelassen", kommentiert Dr. Ralf Porzig, Geschäftsführer der Sächsischen Krebsgesellschaft e.V. „Wir müssen die Fortbildungsangebote dringend

noch konsequenter an die realen Herausforderungen anpassen. Nur durch gezielte, praxisnahe Schulungen können wir sicherstellen, dass sowohl die erkrankten Eltern als auch ihre Kinder die professionelle und psychosoziale Betreuung, Begleitung und Unterstützung erhalten, die sie so dringend benötigen." Die neuen Fortbildungsangebote für medizinisches Fachpersonal im Projekt „Wissen. Halt. Perspektive. Integrierte und optimierte Begleitung, Betreuung und Unterstützung für junge Eltern sowie Schwangere mit Krebs und ihre Familien." können und wollen hier neue Wege gehen. Sie werden von der Europäischen Union im Rahmen von ESF Plus im Freistaat Sachsen gefördert.

Über das Fortbildungsangebot

Der Fortbildungskurs für medizinisches und psychosoziales Fachpersonal ist ein Angebot für Pflegekräfte und MFA aus niedergelassenen Praxen oder Krankenhäusern, MVZ der Krankenhäuser sowie weitere in der Onkologie tätige Fachkräfte (Sozialpädagogen und -berater, Beraterinnen aus Gesundheitsämtern, Krankenhäusern bzw. Beratungsstellen, Mitarbeitende aus Apotheken, Krankenkassenmitarbeiter aus Service- und Beratungsbereichen sowie alle weiteren mit dem Gesundheitswesen assoziierte Berufe v. a. im niedergelassenen Bereich).

Fortbildung für medizinisches und psychosoziales Fachpersonal in 2027

25 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten,
aufgeteilt auf 4 Veranstaltungstage, Online via Zoom,
jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr

Veranstaltungstermine:
15.01./16.01./29.01./30.01.2027 oder
04.06./05.06./18.06./19.06.2027 oder
17.09./18.09./24.09./25.09.2007

Interessenten aus dem Freistaat Sachsen können sich hierzu direkt unter der E-Mail-Adresse **info@familien-mit-krebs.de** anmelden.

Über die Umfrage: Die nicht repräsentative Online-Umfrage untersuchte die Erfahrungen und den Schulungsbedarf von medizinischem Fachpersonal in der Betreuung von Krebspatienten mit minderjährigen Kindern sowie schwangeren Betroffenen. Insgesamt nahmen 162 Personen an der Befragung teil.

Recht auf Vergessen

Keine Benachteiligung nach Krebs

Jedes Jahr erkranken in Deutschland etwa 16.500 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 39 Jahren an Krebs. Dank der Fortschritte in Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen können heute mehr als 80 Prozent von ihnen geheilt werden. Diese medizinischen Innovationen führen zu einer steigenden Zahl von Langzeitüberlebenden („Survivors").
Neben den medizinischen Spät- und Langzeitfolgen rücken somit zunehmend auch soziale Aspekte in den Fokus. Viele Betroffene stehen nach überstandener Krebserkrankung vor erheblichen gesellschaftlichen Hürden. Die Deutsche Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs (DSfjEmK) und die Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie (DGHO) machten in den letzten Monaten verstärkt auf diese Diskriminierung aufmerksam.

Die Problematik: Soziales Stigma nach der Heilung

Auch Jahre oder Jahrzehnte nach der medizinischen Heilung erleben junge Menschen im Alltag häufig Benachteiligungen. Dies betrifft insbesondere:

- Versicherungsabschlüsse: Häufige Ablehnungen oder unangemessen hohe Prämien.
- Kreditvergabe: Schwierigkeiten bei der Finanzierung, etwa beim Hausbau.
- Berufliche Perspektiven: Hürden bei der Verbeamtung oder beim Zugang zu bestimmten Berufen.
- Familiengründung: Herausforderungen in Adoptionsverfahren.

Eine Umfrage der DSfjEmK mit über 250 Erfahrungsberichten bestätigte, dass es sich dabei längst nicht um Einzelfälle handelt.

Die Forderung: Das „Recht auf Vergessenwerden"

Um diese strukturelle Diskriminierung zu beenden, fordern die DSfjEmK und die DGHO ein gesetzlich verankertes „Recht auf Vergessenwerden" auch in Deutschland.

- Kern der Forderung: Nach einer „Heilungsbewährung" (in der Regel fünf Jahre ohne Rezidiv) soll die frühere Krebserkrankung nicht mehr bei Versicherungen, Bankgeschäften oder Verbeamtungen berücksichtigt werden müssen.
- Europäischer Vergleich: Während Deutschland hier noch hinterherhinkt , haben bereits acht europäische Staaten (darunter Frankreich, Belgien und die Niederlande) entsprechende Regelungen gesetzlich verankert.



„Recht auf Vergessenwerden“ im Alltag

„Mein Mann und ich wollten ein Haus bauen. Zur Absicherung des Kredits sollte ich eine Risikolebensversicherung abschließen. Aufgrund meiner mittlerweile fast 12 Jahre zurückliegenden Leukämieerkrankung sagte man mir, dass der Abschluss unmöglich sei“, erklärt Miriam.
Auch Stefan betont in seinen Schilderungen die Absurdität der Nichtverjährung seiner zurückliegenden Krebserkrankungen. Er war als 11-Jähriger an einem Sarkom erkrankt und muss nun, auch 20 Jahre nach der Diagnose, noch mit einem sozialen Stigma leben. „Obwohl ich mittlerweile promoviert bin, sehr viel Sport treibe und ein aktives und uneingeschränktes Leben führe, habe ich große Schwierigkeiten, meine Arbeitskraft durch eine Berufsunfähigkeitsversicherung abzusichern. Tatsächlich habe ich bereits viele Versuche über Versicherungsvertreter unternommen, anonyme Voranfragen unter Angabe meiner Krebsdiagnose für eine BU zu stellen. Bisher wurden alle abgelehnt.“

Versorgung in Sachsen verbessern

Erstes Netzwerktreffen am 5. November 2026

Die vergangenen Monate der Arbeit in unserem - durch die Europäische Union im Rahmen des ESF Plus im Freistaat Sachsen geförderten - Projekt haben uns immer wieder gezeigt: Krebs betrifft nie nur einen einzelnen Menschen. Die Erkrankung wirkt in Familien, Partnerschaften, Freundeskreise, Schulen, Kindertagesstätten und viele weitere Lebensbereiche hinein. Umso wichtiger ist es, Wissen zu teilen, Unterstützungsangebote miteinander zu verbinden und gemeinsam Strukturen zu schaffen, die Betroffenen Halt und Perspektive geben.

Vor diesem Hintergrund haben wir im Projekt „Wissen. Halt. Perspektive.“ bis Dezember 2027 auch zwei Netzwerktreffen geplant. Diese sollen dazu beitragen, engagierte Akteure aus den sächsischen Städten und Gemeinden, vorhandene Erfahrungen, Kompetenzen und Unterstützungsangebote für junge Familien mit einer Krebserkrankung zusammenzuführen. Da spezialisierte Angebote für junge Eltern, Schwangere mit Krebs und ihre Familien bislang bundesweit und auch in Sachsen rar und lediglich punktuell vorhanden sind, ist insbesondere der überregionale Austausch von großer Bedeutung. Ziel ist es hier, von den Erfahrungen anderer Einrichtungen und Projekte im Bundesgebiet zu lernen, bewährte Ansätze kennenzulernen und zu prüfen, welche davon auf die Strukturen und Bedarfe im Freistaat Sachsen übertragen oder weiterentwickelt werden können.
Gleichzeitig bieten die Netzwerktreffen den Akteuren des sächsischen Gesundheits- und Bildungswesens die Möglichkeit, bestehende Versorgungslücken sichtbar zu machen und gemeinsam darüber zu diskutieren, an welchen Stellen betroffene Familien bislang noch nicht ausreichend erreicht oder unterstützt werden. Durch den Austausch unterschiedlicher Akteure aus Medizin, psychosozialer Beratung, Selbsthilfe, Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendhilfe sowie weiteren relevanten Bereichen können vorhandene Angebote besser miteinander verknüpft, Zugangs- und Weitervermittlungswege verbessert und neue Kooperationen angestoßen werden.
Auf diese Weise sollen die Netzwerktreffen nicht nur dem fachlichen Austausch dienen, sondern mittelfristig auch dazu beitragen, Doppelstrukturen zu vermeiden, vorhandene Ressourcen gezielter zu nutzen und tragfähige, flächendeckende Unterstützungsstrukturen für betroffene Familien im Freistaat Sachsen aufzubauen. Gleichzeitig können aus dem Austausch neue Ideen, gemeinsame Projekte und weiterführende Kooperationen entstehen, die über die aktuelle Projektlaufzeit hinaus Bestand haben.

In unserem ersten Projektjahr soll das Netzwerktreffen deshalb in Zusammenarbeit mit der Interessengruppe Kinder krebskranker Eltern (IG KkE) stattfinden, deren Mitglied die Sächsische Krebsgesellschaft e.V. seit diesem Jahr ist. Die IG KkE ist ein bundesweites Netzwerk von Experten, Einrichtungen und Projekten, die sich für die Unterstützung von Kindern und Familien einsetzen, in denen ein Elternteil an Krebs erkrankt ist.

Programm des Netzwerktreffens

der Interessengemeinschaft Kinder krebskranker Eltern & dem Projekt „Wissen. Halt. Perspektive“

Eine Hybrid-Veranstaltung der Sächsischen Krebsgesellschaft e.V. in Kooperation mit Flüsterpost e.V.

5. November 2026, 10:00 – 15:30 Uhr
Haus der Vereine, Schlobigplatz 23, 08056 Zwickau

Bei Interesse an einer Teilnahme können Sie sich gern direkt an das Projektteam „Wissen. Halt. Perspektive.“ unter Telefon: **0375 / 211 86 772** oder E-Mail: **info@familien-mit-krebs.de** wenden.

09:00 – 10:00	Ankommen, Netzwerken
10:00 – 10:05	Eröffnung, Dr. R. Porzig, Geschäftsführer Sächsische Krebsgesellschaft e.V., Zwickau
10:05 – 10:15	Begrüßung mit Infos zum Programm & zum Stand der IG KkE Anita Zimmermann – Mitbegründerin und Leiterin von Flüsterpost e.V. - Unterstützung für Kinder krebskranker Eltern, Mainz seit 2003 & Sprecherin der IG KkE seit 2020
10:15 – 10:45	Wissenschaftlicher Vortrag „Partner von krebskranken Eltern mit minderjährigen Kindern – Psychische Belastung im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung und zum krebskranken Elternteil“ PD Dr. Heide Götze, Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Universität Leipzig
10:45 – 11:00	Fragen & Austausch zum Vortrag
11:00 – 11:30	Vorstellung des Projektes „Wissen. Halt. Perspektive.“ der Sächsischen Krebsgesellschaft e.V., (inkl. Friesennest, Leipzig), Dr. Ralf Porzig **https://familienmitkrebs.de** inkl. 5-10 Min. für Rückfragen
11:30 – 12:00	Online-Vorstellung des Projektes „Familienhörbuch“, Carmen Dreyer, **https://familienhoerbuch.de** inkl.10 Min. für Rückfragen
12:00 – 12:30	Online-Vorstellung des Projektes „Ulmer Schatzkiste“, Dr. rer. nat. Klaus Hönig, **https://www.ulmer-schatzkiste.de** inkl. 10 Min. für Rückfragen
12:30 – 13:15	Pause mit Möglichkeit zum Netzwerken
13:15 – 13:45	Online-Vorstellung der „interaktiven Web-App – Lonis Weltraumreise“ für Kinder von 5-9 J., die das Thema Krebs kindgerecht erklärt. „Tigerherz – Wenn Eltern Krebs haben“, Universitätsklinikum Freiburg **https://www.tha.de/Informatik/THA-ias/Lonis-Weltraumreise.html** inkl. 10 Min. für Rückfragen
13:45 – 14:15	Öffentlichkeitsarbeit mit Erstellung & Nutzung von Musikvideos: Zwei Beispiele mit Feedback und Ideen-Austausch mit den Teilnehmenden, Anita Zimmermann & Thomas Heckmann
14:15 – 14:45	Vortrag zur elektronischen Patientenakte „ePa“, Timo Frank, Stabstelle Versorgung, Gematik GmbH, Berlin
14:45 – 15:00	Fragen & Austausch zum Vortrag
15:00 – 15:30	Infos und Austausch zur Zukunft und Wünsche an die IG KkE
15:30 – 16:00	Zusammenfassung, Feedback zum Netzwerktreffen und Abschluss, Dr. Ralf Porzig & Anita Zimmermann



Familien mit Krebs

Familientage auf dem Landgut

Eine Krebserkrankung stellt das Familienleben auf den Kopf. Routinen brechen weg, Rollen verschieben sich, Gefühle schlagen hohe Wellen. Um betroffenen Familien einen geschützten Raum zum Durchatmen zu bieten, erweiterte die Sächsische Krebsgesellschaft e. V. in diesem Jahr ihr Angebot um einen besonderen Familientag auf dem Landgut Kemper & Schlomski am Tor zur Sächsischen Schweiz. An zwei Terminen – am 7. Mai 2026 und am 20. August 2026 – waren Familien eingeladen, für einen Tag Abstand vom belasteten Alltag zu gewinnen. Einem Tag der sich anfühlt wie ein tiefer Atemzug: kurz, aber kraftvoll – und lange nachwirkend.

Erster Familientag auf dem Landgut am 7. Mai

Inmitten der idyllischen Natur standen das Miteinander, das Erleben und das Krafttanken im Mittelpunkt. Nach der Begrüßung erkundeten die Familien das Landgut und entdeckten bei einer Tour verschiedene Naturstationen wie Streuobstwiese, Naturteich und Wald. Spielerisch konnten Kinder und Erwachsene die heimische Natur mit allen Sinnen erfahren.

Ein besonderes Highlight war die Begegnung mit den Fjordpferden. Beim gemeinsamen Erleben auf dem Gelassenheitsparcours standen Achtsamkeit, Vertrauen und das behutsame Miteinander im Vordergrund. Ebenso sorgten kreative Angebote wie das Basteln von Hufeisen-Traumfängern für viel Freude und schöne Erinnerungen. Für das leibliche Wohl war mit einem Lunch sowie Kaffee und Kuchen bestens gesorgt. In entspannter Atmosphäre ergaben sich zahlreiche Gespräche zwischen den Familien. Der gegenseitige Austausch zeigte einmal mehr, wie wertvoll Begegnungen mit Menschen sind, die ähnliche Erfahrungen teilen.

Der Familientag bot den Teilnehmenden viele unbeschwerte Momente, gemeinsames Lachen und Zeit füreinander. Er machte deutlich, wie wichtig solche Angebote sind, um Kraft zu schöpfen, den Familienzusammenhalt zu stärken und neue positive Erinnerungen zu schaffen.



Seifhennersdorf

Familienwochenende für junge von Krebs betroffene Familien

Seit 2011 bietet die Sächsische Krebsgesellschaft e.V. jungen von Krebs betroffenen Familien die Möglichkeit, eine Auszeit zu nehmen, die Erkrankung für einen Moment auszublenden, gemeinsam Schönes zu erleben, das gegenseitige Vertrauen zu stärken und sich mit anderen Familien auszutauschen. In Seifhennersdorf fand im Frühjahr nun ein weiteres Familienwochenende mit insgesamt acht Kindern und neun Erwachsenen statt, fünf Familien, die schnell zusammenfanden und drei Tage voller Aktivitäten, Begegnungen und gemeinsamer Erlebnisse miteinander verbrachten. Ein Bericht aus Teilnehmersicht.

Nach der Anreise und dem Bezug der Zimmer begann das Wochenende mit einem reichhaltigen Abendbrot sowie einer herzlichen Kennenlernrunde, die den Grundstein für eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre für das Wochenende

legte. Schon hier zeigte sich, wie schnell die Kinder miteinander warm wurden und wie gut die Erwachsenen ins Gespräch kamen.

Ein erstes Highlight war am Samstagvormittag das Bogenschießen, das sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen viel Freude bereitete. Unter Anleitung von zwei Vereinsmitgliedern des Bogenschießvereins [bogen-natürlich.de/therapeutisches Bogenschießen (zertifiziert)] konnten alle ausprobieren, wie es sich anfühlt, Pfeil und Bogen zu spannen, zu zielen und loszulassen. Als Ziele gab es Scheibenständer, aber auch Wildtierattrappen wie Fuchs, Wildschwein und Hase. Besonderes Ziel waren aber die rosafarbenen Plüschschweine und wenn diese getroffen wurde, gab es großen Jubel im Raum. Selbst die Kleinsten freundeten sich mit dem Bogenschießen an und konnten mit Hilfe ihrer Eltern erste Treffer landen. Die Mischung aus Konzentration, Bewegung und Wetteifer sorgte für viele Erfolgsmomente.

Nach einer Mittagspause mit bester Verköstigung in unserer Unterkunft, der Mühle Seifhennersdorf, sowie einer Mittagspause ging es weiter zur Rodelbahn Oderwitz. Die Kinder waren kaum zu bremsen und genossen die Geschwindigkeit und wechselten immer wieder die Rodelbesatzungen. Auch die Erwachsenen ließen sich von der guten Stimmung anstecken. Gemeinsame Abfahrten, Jubelrufe und das gegenseitige Anfeuern machten diesen Ausflug zu einem echten Höhepunkt. Nach so viel Action tat eine Pause gut. Beim Kaffeetrinken in Ebersbach konnten alle bei Kaffee, Eis und Kuchen entspannen, sich austauschen und die Eindrücke des Tages teilen. Die ruhige Atmosphäre bot Raum für Gespräche, die im Alltag oft zu kurz kommen. Gleichzeitig bekamen alle Interessierte spontan eine Führung im Kaffeemuseum und Information zur Kaffeeherstellung und Kaffeezubereitung. Viele waren verblüfft, was beim Kauf, der Lagerung und Zubereitung von Kaffee alles falsch gemacht werden kann. Den Abend verbrachten alle gemeinsam mit dem Spielen von Schach, Badminton, Tischtennis, Kettcar mit Anhänger, dem Beobachten von Hühnern, Enten und Kaninchen, da das Wetter dazu einlud. Erst die untergehende Sonne brachte die Kinder ins Bett und die Erwachsenen zu einer geselligen Runde zusammen.





Der Sonntag startete mit einem Kreativangebot im Haus der Windmühle und wurde leider von Regen begleitet, aber da wir uns drinnen befanden, störte es niemanden. Das „Gießen von Seife" hat nicht nur den Kindern gut gefallen, sondern auch deren Eltern. Mit viel Neugier und Kreativität mischten die Teilnehmenden Düfte, Farben und Formen. Die selbstgemachten Seifen wurden zu kleinen Kunstwerken und zu schönen Erinnerungsstücken an das gemeinsame Wochenende. Zum Abschluss des Familienwochenendes gab es dann noch ein kulinarisches Highlight. Ohne Schnitzel, Pommes und Fischstäbchen wurden die Kinder sehr gut verköstigt und die Erwachsenen mit einem 3-Gang-Menü in der Lindner´s Grenzschänke verwöhnt. In der Schauküche konnten die Kinder ihre Speisen sichten und Vorkosten und aßen dann in gemeinsamer Runde begeistert ihre kulinarischen Besonderheiten. Die gute Küche und der freundliche Service rundeten das Familienwochenende perfekt ab.

Zwischen den Programmpunkten blieb bewusst Freiraum für Gespräche, Spiele und Unterhaltung. Die Kinder tobten, spielten untereinander, genossen aber auch die Zeit für ein Spiel mit ihren Eltern. Besonders die betroffenen Erwachsenen tauschten sich immer wieder zu verschiedenen Behandlungstherapien, Erfahrungen mit Medikamenten, dem Umgang mit Nebenwirkungen der Chemotherapie wie Polyneuropathie aus. Diese freie Möglichkeit des Austausches machte das Wochenende besonders wertvoll, weil sie Nähe und Verbundenheit entstehen ließ. Nach zwei Übernachtungen und vielen gemeinsamen Erlebnissen ging das Wochenende am Sonntagnachmittag zu Ende. Die Gruppe war in kurzer Zeit eng zusammengewachsen. Viele nahmen nicht nur schöne Erinnerungen, sondern auch neue Kontakte und gestärkte Gemeinschaftsgefühle mit nach Hause.

Projektvorstellung

German Cancer Survivors Week 2026



Bildnachweis: Deutsche Krebsstiftung

Vom 1. bis 5. Juni 2026 stand bei der German Cancer Survivors Week das Leben mit und nach einer Krebserkrankung im Mittelpunkt. Unter dem Motto „Leben mit und nach Krebs – Perspektiven und Wege" lud die Deutsche Krebsstiftung gemeinsam mit sieben Landeskrebsgesellschaften zu einer bundesweiten Online-Veranstaltungsreihe ein. Betroffene, Angehörige und Fachleute diskutierten aktuelle Herausforderungen, tauschten Erfahrungen aus und stellten konkrete Unterstützungsangebote für Cancer Survivors vor. Das Themenspektrum reichte von Kommunikation über Familie und Beruf bis hin zu Kinderwunsch, Rehabilitation und dem Umgang mit Therapiefolgen. Ziel der Veranstaltungsreihe war es, die vielfältigen Lebensrealitäten von Menschen mit Krebs sichtbar zu machen und ihnen Orientierung für den Alltag zu geben.

Sächsische Krebsgesellschaft e. V. mit Informationen für junge Familien

Einen wichtigen Beitrag zur Veranstaltungswoche leistete die Sächsische Krebsgesellschaft e. V. mit der Online-Veranstaltung „Wissen. Halt. Perspektive." am 2. Juni 2026. Im Mittelpunkt stand die Situation von Familien, in denen ein Elternteil an Krebs erkrankt ist – eine Lebensphase, die Betroffene neben der medizinischen Behandlung vor zahlreiche organisatorische und emotionale Herausforderungen stellt.

Die Sächsische Krebsgesellschaft e. V. stellte ihr durch die Europäische Union im Rahmen des ESF Plus im Freistaat Sachsen gefördertes Projekt vor, das junge Familien durch Beratung, leicht verständliche Informationen und praktische Hilfen unterstützt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Vernetzung unterschiedlicher Akteure: Selbsthilfegruppen, Schulen und Kindertagesstätten, Ärzte, medizinische und psychosoziale Fachkräfte sowie Lehrer und Erzieher arbeiten zusammen, um betroffene Familien möglichst umfassend zu begleiten und Belastungen frühzeitig aufzufangen. Gleichzeitig wurden die Herausforderungen im Familienalltag und neue Unterstützungsangebote vorgestellt.

Mit diesem Beitrag machte die Sächsische Krebsgesellschaft e. V. deutlich, dass Krebs nicht nur die erkrankte Person betrifft, sondern das gesamte familiäre Umfeld. Die Veranstaltung zeigte, wie koordinierte Hilfsangebote Orientierung geben und dazu beitragen können, den Alltag von Familien mit minderjährigen Kindern nachhaltig zu entlasten. Durch Informationen aus erster Hand wurden die Inhalte besonders greifbar und praxisnah präsentiert: der Beitrag beinhaltete Informationen aus der spezialisierten Beratung sowie direkt von Betroffenen selbst.

Gemeinsam für mehr Sichtbarkeit

Durch die unterschiedlichen Themenschwerpunkte entstand ein breites Informations- und Unterstützungsangebot, das fachliche Expertise mit den Erfahrungen von Betroffenen verband. Die Sächsische Krebsgesellschaft e. V. setzte dabei einen wichtigen Akzent auf die Bedürfnisse junger Familien und unterstrich mit ihrem Beitrag, wie wichtig niedrigschwellige Beratung, interdisziplinäre Vernetzung und psychosoziale Begleitung für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen sind. Damit leistete sie einen wertvollen Beitrag zum übergeordneten Ziel der German Cancer Survivors Week: das Leben mit und nach Krebs sichtbarer zu machen und Betroffenen konkrete Perspektiven aufzuzeigen.



Die Beiträge der German Cancer Survivors Week 2026 können hier nochmals angeschaut werden:

Praktische Unterstützung

Unser „Inselzeit“-Paten-Projekt

Krebs als eine „Wir-Erkrankung“ erschüttert den gesamten Familienalltag. Für die Kindern hängen durch die Krebserkrankung eines Elternteils zu Hause oft sprichwörtlich „dunkle Wolken“ über dem Alltag. Die Stimmung und das Erleben daheim sind oft schwer, gedrückt und die Sicht auf die unbeschwerte Kindheit ist versperrt. Die Kinder befinden sich oft in einem emotionalen Dilemma, da sie die häusliche Belastung intensiv spüren und häufig Schuldgefühle entwickeln, wenn sie trotz des Leidens eines Elternteils Freude empfinden.

Unser Ziel ist es deshalb, Kindern krebskranker Eltern alle 14 Tage – und perspektivisch sogar jede Woche – für einige Stunden eine unbeschwerte und sorgenfreie Auszeit zu schenken. In einem geschützten Rahmen können sie einfach Kind sein, lachen und die Seele baumeln lassen. Das Kind muss auf der Insel nicht die Rolle des „Sorgenträgers“, „Trösters“ oder „Rücksichtnehmers“ einnehmen. Gleichzeitig wollen wir durch dieses geplante Angebot einen wertvollen Freiraum für die betroffenen Eltern schaffen, um ihnen eine spürbare und praktische Entlastung im Alltag zu bieten.

Der Pate als „Wolkenschieber“

Die Aufgabe des Paten ist es, die grauen Wolken, die über dem Alltag des Kindes hängen, für ein paar Stunden beiseite zu schieben. Er macht den Himmel wieder frei und sorgt für „gutes Wetter“. Als Paten agieren qualifizierte junge Erwachsene, welche im 2. oder 3. Ausbildungsjahr an einer sächsischen Berufsfachschule den Beruf des Erziehers lernen. Die engagierten und empathischen Paten bringen neben ersten praktischen Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern auch umfangreiches pädagogisches Wissen mit ein.

Das Auswahlverfahren der Paten findet im engen Austausch mit den Lehrkräften der Berufsfachschulen, den Projektmitarbeitern der Sächsischen Krebsgesellschaft e.V. und natürlich den Eltern, die wir mit diesem Projekt unterstützen wollen,





statt. Bevor die „Inselzeit“ beginnt, werden die Paten durch eine gezielte Schulung auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern krebskranker Eltern vorbereitet und erhalten während des Projektes kontinuierliche fachliche Begleitung.

Das Kind als „Inselentdecker“

Hat der Pate die dunklen Wolken beiseite geschoben, kann das Kind wieder unbeschwerter in die Welt schauen. Jetzt ist die Sicht frei, um aktiv zu werden.
Auf der Insel erhält das betroffene Kind die ausdrückliche Erlaubnis zur Unbeschwertheit. Es ist dort seine hauptsächliche Aufgabe, einfach nur Kind zu sein, zu lachen, Spaß mit dem Wolken-Schieber zu haben und die Krebserkrankung für eine Weile zu vergessen, ohne dabei ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

Was bedeutet die Inselzeit für die Eltern?

Für schwerkranke Eltern ist es oft eine große Überwindung, fremde Hilfe für ihre Kinder anzunehmen, da sich häufig Schuldgefühle und Versagensängste einmischen. Das Projekt versteht sich jedoch keineswegs als familiäre Intervention oder Ersatz für die Eltern, sondern vielmehr als reines Geschenk und Ergänzung durch sogenannte „Wolken-Schieber“.

Da die Kinder in professionellen Händen von angehenden, sorgfältig ausgewählten Erziehern sind, können Eltern dieses Angebot mit gutem Gewissen als Ergänzung zu ihrer eigenen elterlichen Kompetenz annehmen. Sie dürfen die Rolle der „beruhigten Genießer“ einnehmen und die gewonnene Zeit ohne Rechtfertigung exklusiv für sich, ihre eigene Erholung oder ihre Partnerschaft nutzen.

Partner-Vorstellung

Das Friesennest – ein geschützter Ort für Kinder und Jugendliche



Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt, verändert sich das Leben der gesamten Familie. Neben der Sorge um die erkrankte Person entstehen oft viele Fragen, Unsicherheiten und Ängste. Auch Kinder und Jugendliche spüren sehr genau, dass sich etwas verändert hat – selbst dann, wenn Erwachsene versuchen, sie vor belastenden Informationen zu schützen. Für junge Menschen ist es jedoch oft schwer, die Erkrankung eines Elternteils einzuordnen und die eigenen Gefühle in Worte zu fassen. Traurigkeit, Angst, Wut, Hilflosigkeit oder auch Schuldgefühle können dabei eine große Rolle spielen. Gleichzeitig möchten viele Kinder ihre Eltern nicht zusätzlich belasten und behalten ihre Sorgen deshalb für sich.

Genau hier setzt das Friesennest des Hauses Leben Leipzig an. Seit vielen Jahren bietet es Kindern und Jugendlichen, deren Mutter oder Vater an Krebs erkrankt ist, einen geschützten und vertrauensvollen Raum. Hier dürfen sie Fragen stellen, Gefühle zeigen und offen über das sprechen, was sie beschäftigt – ohne Rücksicht darauf nehmen zu müssen, wie es den Erwachsenen damit geht. Die Begleitung erfolgt individuell und altersgerecht durch ein multiprofessionelles Team. Sozialarbeiter, systemische Beratung und kunsttherapeutische Angebote helfen den Kindern dabei, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken und die veränderte Familiensituation besser zu verstehen.

Dabei stehen nicht nur Gespräche im Mittelpunkt. Gerade für Kinder ist es häufig leichter, sich über kreative und spielerische Wege mitzuteilen. Beim Malen, Basteln, Schreiben oder Spielen können Gefühle sichtbar werden, für die zunächst vielleicht noch die passenden Worte fehlen. So entsteht Raum für alles, was gerade da ist – für Angst und Trauer ebenso wie für Hoffnung, Freude und Zuversicht.

Ein wichtiges Ziel des Friesennests ist es, Kindern Sicherheit zu vermitteln. Sie sollen erfahren, dass ihre Gefühle verständlich und erlaubt sind und dass sie mit ihren Sorgen nicht allein bleiben müssen. Gleichzeitig können sie lernen, eigene Stärken und Möglichkeiten zu entdecken, mit der belastenden Situation umzugehen.
Auch für die Eltern kann dieses Angebot eine wertvolle Entlastung sein. Viele Eltern stehen vor der schwierigen Frage, wie sie mit ihren Kindern über die Erkrankung sprechen sollen. Sie möchten ehrlich sein, ohne Angst zu machen, und gleichzeitig selbst mit ihrer eigenen Belastung umgehen. Das Friesennest unterstützt Familien dabei, einen offenen und kindgerechten Umgang mit der Erkrankung zu finden.

Neben den schwierigen Themen soll aber auch die Leichtigkeit nicht verloren gehen. Kinder bleiben Kinder – auch wenn die Familie gerade eine schwere Zeit erlebt. Deshalb bietet das Friesennest ebenso Raum für gemeinsames Lachen, Kreativität, Begegnung und schöne Erlebnisse. Solche Momente können neue Kraft geben und zeigen, dass neben der Erkrankung weiterhin Platz für Lebensfreude und Normalität sein darf.

Das Friesennest begleitet Kinder und Jugendliche damit nicht nur durch eine belastende Lebensphase. Es stärkt sie darin, ihre Gefühle ernst zu nehmen, Fragen zu stellen und eigene Wege im Umgang mit der Situation zu finden. Das Friesennest ist ein Ort, an dem Kinder gesehen und gehört werden.

Ein Ort, an dem Sorgen ausgesprochen werden dürfen, Gefühle Raum bekommen und neue Zuversicht entstehen kann. Vor allem aber vermittelt es den jungen Menschen eine wichtige Botschaft: Du musst mit deinen Gedanken und Ängsten nicht allein bleiben.

Kontakt
Haus Leben e. V.
Johannisplatz 1
04103 Leipzig
Telefon: 0341 - 2310359 - 0
E-Mail: willkommen@hausleben.org

Sichtbarkeit schaffen, Brücken bauen

„Wissen. Halt. Perspektive“ erstmals auf der YES!CON

Die Diagnose Krebs wirft das gewohnte Leben von einem Augenblick auf den anderen aus der Bahn – erst recht, wenn sie werdende Mütter oder Familien mit Kindern trifft. Wie ein offener, mutiger und lösungsorientierter Umgang mit der Erkrankung gelingen kann und welche Hilfsnetzwerke Betroffene verlässlich auffangen, zeigte die diesjährige YES!CON in Berlin. Erstmals präsentierte sich das sächsische Modellprojekt „Wissen. Halt. Perspektive.“ mit einem eigenen Stand auf Deutschlands größter Patientenkonferenz für Krebsbetroffene, Angehörige und Fachkreise.

Die von der gemeinnützigen Organisation yeswecan!cer ins Leben gerufene YES!CON hat sich als eine zentrale Plattform für die deutsche Onkologie- und Selbsthilfelandschaft etabliert. Unter dem Leitsatz „Krebs braucht Kommunikation“ bricht die Convention mit Tabus und Berührungsängsten. Sie bringt Betroffene, Angehörige, Fachexpertinnen und -experten aus Medizin, Psychoonkologie, Politik und Wissenschaft zusammen. Neben hochkarätig besetzten Panels, interaktiven Workshops und Live-Diskussionen bot das Event vor allem einen Raum für Begegnung, Empowerment und ehrlichen Dialog auf Augenhöhe.

Genau an dieser Schnittstelle knüpft „Wissen. Halt. Perspektive.“ an: Das von der Europäischen Union geförderte Projekt der Sächsischen Krebsgesellschaft e.V. widmet sich der spezialisierten Begleitung von Schwangeren und jungen Familien mit einer Krebsdiagnose. Es schließt damit eine entscheidende Versorgungslücke, indem es medizinische, psychologische und sozialrechtliche Hilfestellungen bündelt und gezielte Entlastungsangebote schafft.

Am eigenen Projektstand nutzten zahlreiche Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, sich über die konkreten Initiativen zu informieren. In persönlichen, vertrauensvollen Gesprächen ging es um existenzielle Sorgen im Familienalltag, Hilfsangebote für Kinder von erkrankten Elternteilen und Wege zurück zu Stabilität und Zuversicht. Medizinerinnen, Pflegende, Psychoonkologen und Sozialarbeitende informierten sich über Fortbildungskonzepte sowie interdisziplinäre Versorgungsansätze, um betroffene Familien bereits ab der Diagnose ganzheitlich zu begleiten. Darüber hinaus diente der Stand als Knotenpunkt, um neue Kontakte zu Patientenorganisationen, Selbsthilfegruppen und Versorgungsinitiativen zu knüpfen und bestehende Kooperationen über regionale Grenzen hinweg auszubauen.

Die intensive Resonanz an den Veranstaltungstagen hat eindrücklich unterstrichen, wie groß der Bedarf an spezifischen Angeboten für junge Familien im Kontext einer Krebserkrankung ist. Das Team von „Wissen. Halt. Perspektive.“ zieht daher eine durchweg positive Bilanz: Mit vielen wertvollen Impulsen, neuen Partnerschaften und bestärkt im eigenen Auftrag blickt das Projekt auf eine erfolgreiche Veranstaltungspremiere zurück.



YES!CON

Doppelte Auszeichnung für die „Ulmer Schatzkiste“ bei der YES!CON

Große Anerkennung für die „Ulmer Schatzkiste“ des Universitätsklinikums Ulm (UKU): Das psychoonkologische Projekt wurde im Rahmen der YES!CON gleich doppelt ausgezeichnet – mit dem „Shine a Light Award“ sowie dem Publikumspreis. Während der „Shine a Light Award“ herausragendes Engagement und gesellschaftliche Impulse sichtbar macht, steht der Publikumspreis für die besondere Wertschätzung und Unterstützung durch die Krebs-Community.

Die doppelte Würdigung rückt ein Projekt in den Mittelpunkt, das schwer an Krebs erkrankte Eltern minderjähriger Kinder auf einfühlsame und kreative Weise begleitet. Die „Ulmer Schatzkiste“ schenkt Betroffenen Momente der Hoffnung, des Austauschs und der inneren Stärke und eröffnet ihnen einen geschützten Raum, um sich mit der eigenen Erkrankung, dem gelebten Leben und dem nahenden Abschied auseinanderzusetzen.

Im Zentrum steht die persönliche Lebensgeschichte der Patientinnen und Patienten. Gemeinsam mit einem interdisziplinären Team entsteht der „Film ihres Lebens“ – ein biografisch begründeter Film, in dem Erinnerungen, Erfahrungen, Werte und persönliche Botschaften festgehalten werden. Ergänzt wird er durch eine individuell gestaltete „Schatzkiste“, in der Geschichten, Erinnerungsstücke und Botschaften für die Angehörigen, insbesondere für die Kinder, bewahrt werden.

Der entstehende Film ist dabei weit mehr als ein Erinnerungsdokument. Er kann Betroffenen als Quelle der Reflexion, des Trostes und der Verbindung zu sich selbst und ihren Liebsten dienen. Gleichzeitig entstehen bleibende Erinnerungen, die den Kindern und anderen Angehörigen auch über den Tod hinaus eine besondere Verbindung zu dem erkrankten Elternteil ermöglichen können.

Die „Ulmer Schatzkiste“ verbindet auf besondere Weise Kreativität, Empathie und professionelle psychoonkologische Unterstützung. In einer existenziell belastenden Lebensphase schafft das Angebot Raum für persönliche Entwicklung und eine behutsame Auseinandersetzung mit Abschied und Endlichkeit. Damit kann es zur seelischen Stabilität und Lebensqualität der Patientinnen und Patienten beitragen und sie darin unterstützen, ihren Abschied vertrauensvoll, selbstbestimmt und würdevoll zu gestalten.

Getragen wird das Projekt von einem engagierten Team aus Psychoonkologinnen, Kameraleuten, Stylistinnen und Ehrenamtlichen unter der Leitung von Ärztin Dr. Sarah Krämer und Psychotherapeut Dr. Klaus Hönig von der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm.

„Diese Würdigung erfüllt uns mit großer Dankbarkeit. Sie bestärkt uns in unserem Anliegen am Universitätsklinikum Ulm, betroffene Menschen ganzheitlich – sowohl medizinisch als auch psychosozial – professionell zu behandeln“, erklären Dr. Krämer und Dr. Hönig. Die „Ulmer Schatzkiste“ sei ein innovatives, sinnorientiertes Angebot, das auf kreative Weise psychoonkologische Begleitung mit überdauernden Erinnerungen verbinde.

Die doppelte Auszeichnung macht sichtbar, wie wichtig Angebote sind, die bei einer schweren Krebserkrankung nicht allein die medizinische Behandlung, sondern den Menschen, seine Lebensgeschichte und die bleibende Verbindung zu seinen Angehörigen in den Mittelpunkt stellen.

https://www.ulmer-schatzkiste.de

Projektvorstellung

Das Familienhörbuch

Das Familienhörbuch ist ein bundesweites, spendenfinanziertes Angebot für unheilbar und lebensverkürzend erkrankte Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern. Die Idee geht auf die Medizin- und Hörfunkjournalistin Judith Grümmer zurück; 2019 wurde daraus die gemeinnützige Familienhörbuch gGmbH. Ziel ist es, Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Lebensgeschichte in ihrer eigenen Stimme für ihre Kinder festzuhalten – professionell begleitet und für die Familien kostenfrei.

Für das persönliche Hörbuch erzählen die teilnehmenden Eltern von ihrem Leben: von Kindheit und Jugend, Familie und Liebe, glücklichen und schwierigen Erfahrungen, Wünschen, Werten und all dem, was sie ihren Kindern für deren weiteres Leben mitgeben möchten. Auch Briefe, Musik, vorgelesene Texte oder vorhandene Tonaufnahmen können einbezogen werden. Begleitet werden die Eltern von speziell geschulten Audiobiografen. Die Gespräche verteilen sich – abhängig vom Gesundheitszustand – meist auf mehrere Aufnahmeblö-

cke und werden anschließend von Sounddesignern zu einem professionellen Hörbuch gestaltet.
Eine besondere Bedeutung hat dabei die Stimme: Sie bewahrt nicht nur Informationen, sondern auch Persönlichkeit, Nähe, Humor und Emotionen. Für die Kinder entsteht so ein sehr persönliches Erinnerungsstück, das sie über viele Jahre begleiten und ihnen ermöglichen kann, ihrem verstorbenen Elternteil immer wieder neu zu begegnen. Das Hörbuch soll zugleich die Trauerarbeit der Familie unterstützen.
Doch das Projekt richtet sich nicht allein auf die Zeit nach dem Tod. Bereits der Entstehungsprozess kann für die erkrankten Eltern eine wichtige Erfahrung sein: Der Blick richtet sich für einige Zeit weg von Diagnose, Verlust und begrenzter Lebenszeit und hin auf die Fülle des gelebten Lebens. Eine wissenschaftliche Begleitung durch ein Team um Palliativmediziner Prof. Lukas Radbruch kam zu dem Ergebnis, dass die Erstellung eines solchen Vermächtnisses erkrankten Eltern dabei helfen kann, mit der Begrenzung ihrer Lebenszeit umzugehen. Das Familienhörbuch bewahrt nicht nur die Lebensgeschichte schwerstkranker Eltern, sondern vor allem etwas zutiefst Persönliches: ihre eigene Stimme als bleibende Verbindung zu ihren Kindern. Es verbindet damit Biographiearbeit, Palliative Care, professionelle Audioproduktion und Erinnerungsarbeit. Finanziert wird das Angebot ausschließlich über Spenden und Förderungen; für die teilnehmenden Familien entstehen keine Kosten. Langfristiges Ziel ist es, das Familienhörbuch als therapiebegleitendes Angebot für schwerstkranke Eltern zu etablieren.

https://familienhoerbuch.de

Praktische Kommunikation

Wenn Kinder existenzielle Fragen stellen



Die Frage „Muss Mama / Papa sterben?" ist bei der Krebserkrankung eines Elternteils kein abstraktes Gedankenspiel. Sie ist der Versuch eines Kindes, sichtbare Veränderungen, Behandlungsfolgen und die emotionale Anspannung im familiären Umfeld einzuordnen.

Kinder stellen existenzielle Fragen häufig nicht rein informativ. Meist steht hinter solchen Fragen ein Bündel konkreter Ängste und Vorstellungen:

- Sichtbare Therapiefolgen wie Haarausfall, Erschöpfung, Gewichtsverlust, Narben und wiederkehrende Klinikaufenthalte können auf Kinder wie Zeichen einer Verschlimmerung wirken, obwohl sie teilweise Folgen der Behandlung selbst sind.
- Hinter der existenziellen Zukunftsfrage ‚Was wird aus mir?' kann die Angst vor dem Verlust einer wichtigen Bezugsperson sowie vor Veränderungen des vertrauten Zuhauses und der gewohnten Alltagsroutinen stehen.
- Vor allem jüngere Kinder können im Rahmen magischen Denkens in belastende Schuldkonflikte geraten und etwa eigene Wutanfälle, Streitigkeiten oder ‚Ungehorsam' fälschlicherweise mit der Erkrankung in Verbindung bringen.
- Wenn Kinder getrübte Stimmungen, abgebrochene Telefonate oder Tränen wahrnehmen und nicht offen mit ihnen gesprochen wird, können sie die Informationslücken mit eigenen – oft bedrohlicheren – Vorstellungen füllen.
- Durch aufgeschnappte Informationen aus Kita, Schule, sozialen Medien, Filmen oder dem Umfeld kann der Begriff ‚Krebs' für Kinder unmittelbar mit Sterben und Tod verknüpft sein.
- Viele Kinder tragen die unausgesprochene Sorge in sich, dass die erkrankte Person Krebstiere in sich trägt, die Erkrankung ansteckend sein könnte oder bald auch andere Familienmitglieder und sie selbst treffen wird. Diese Sorgen und Fantasien müssen von den Sorgeberechtigten aufgegriffen und im offenen und altersgemäßem Austausch richtiggestellt werden.

Unverzichtbare Entlastungs- und Kernbotschaften

Unabhängig von der medizinischen Prognose sollten fünf Kernbotschaften frühzeitig und wiederholt vermittelt werden:

Kernbotschaft	Mögliche kindgerechte Formulierung
Schuldfreiheit	„Du hast nichts falsch gemacht. Nichts, was du gedacht, gesagt oder getan hast, hat Mamas/Papas Krebs verursacht."
Keine Ansteckung	„Du darfst kuscheln, trösten und nah sein – Krebs kann man nicht wie einen Schnupfen übertragen. Eine Krebskrankheit ist nicht ansteckend!"
Gefühlserlaubnis	„Traurigkeit, Wut und Angst sind völlig okay – aber genauso darfst du lachen, spielen und Spaß haben."
Recht auf Information und Beteiligung	„Du kannst uns alles fragen; es gibt keine dummen Fragen! Wir informieren dich immer rechtzeitig über wichtige Veränderungen und du darfst uns mit deinen Ideen unterstützen. Lass uns darüber sprechen, was möglich ist!
Versorgungssicherheit	„Egal was passiert: Wir kümmern uns um dich und sind immer für deine Fragen und Wünsche da."

Das Ansprechen der Thematik, dass bestimmte Krebsarten in einer Familie häufiger vorkommen können oder vorgekommen sind, hat mit Ansteckung nichts zu tun und sollte nur dann thematisiert werden, wenn das Kind bzw. der Jugendliche danach fragt oder es medizinisch relevant ist.

4-Schritte-Gesprächsführung in Akutsituationen

Es kommt vor, dass Patientinnen und Patienten ihre Kinder zu einem Termin mitbringen und das Kind die medizinische oder psychosoziale Fachkraft plötzlich direkt anspricht (z. B. „Muss meine Mama sterben?" oder „Wird Papa wieder ganz gesund?"). Wenn Kinder Fachpersonen unvermittelt mit existenziellen Fragen konfrontieren, bietet dieses Vier-Schritte-Modell Halt und Struktur:



Schritt 1: Frage anerkennen und Emotion validieren
Das Thema Sterben und Tod nicht abwiegeln und dem Kind signalisieren, dass seine Wahrnehmung berechtigt ist.

„Das ist eine wichtige Frage. Gut, dass du sie stellst. Ich sehe, dass dich das gerade sehr beschäftigt. Im Moment gibt es keinen Hinweis darauf, dass Mama an der Krebskrankheit sterben wird. Wir hoffen, dass die Medizin ihr hilft, wieder gesund zu werden. Wenn das nicht so sein sollte, sagen wir es dir!"

Schritt 2: Verständlich erklären und Orientierung geben
Die Situation in kurzen, klaren Sätzen ohne medizinisches „Fachchinesisch" benennen. Nur beantworten, was konkret gefragt wurde.

„Deine Mama hat eine Krankheit, die Krebs heißt. Deshalb bekommt sie eine bestimmte medizinische Behandlung. Die soll ihr helfen. Von der Behandlung, z.B. Tabletten, Chemo oder Bestrahlung, kann sie manchmal sehr müde werden oder sich körperlich anders fühlen als sonst."

Auch Kindern darf man erklären, welche medizinischen Behandlungsmethoden es gibt, so verstehen sie besser, was gegen den Krebs unternommen werden kann. Hierzu gibt es hilfreiche Materialien, wie z.B. die Comic-Erklärvideos der Deutschen Krebshilfe oder die Info-Kinderbroschüre von Flüsterpost e.V. in Mainz.

Schritt 3: Prognosespezifisch und ehrlich antworten

Keine falschen Heilungsversprechen geben. Sie können das Vertrauen des Kindes in die Verlässlichkeit erwachsener Aussagen beeinträchtigen.

A. Bei heilungs-gerichteter Behandlung (kurativ):

„Mama bekommt eine medizinische Behandlung, die das Ziel hat, den Krebs ganz wegzubekommen. Ob das gelingt, kann niemand versprechen. Wir hoffen, dass die Medizin / die medizinischen Möglichkeiten / die Chemo / die Operation / die Bestrahlung helfen, Mama / Papa / Oma / Opa zu heilen."

B. Bei diagnostischer Unsicherheit/offenem Verlauf:

„Das können wir im Moment noch nicht sicher sagen. Die Ärztinnen und Ärzte brauchen noch mehr Informationen, um besser einschätzen zu können, wie die Krankheit weitergeht. Mama bekommt gerade die Behandlung, von der die Ärztinnen und Ärzte glauben, dass sie ihr am besten helfen kann. Wenn wir mehr wissen, sagen wir dir Bescheid."

C. Bei nicht heilbarer Erkrankung ohne aktuell absehbares Lebensende

„Es gibt leider keine Medizin, den Krebs zu heilen, aber damit kann man versuchen, ihn möglichst lange unter Kontrolle zu halten. Außerdem achten die Ärzte darauf, dass Mama möglichst wenig Beschwerden hat. Wie sich die Krankheit entwickelt, besprechen wir immer wieder gemeinsam mit den Ärzten."

D. Wenn absehbar ist, dass der Elternteil an der Erkrankung sterben wird

Dann sollte man mögliche Fragen des Kindes nach dem Sterben nicht umkreisen, sondern altersgerecht und ehrlich beantworten. Zum Beispiel:

„Ja. Die Ärzte glauben inzwischen, dass Mama an dieser Krankheit sterben wird. Es gibt leider keine Medizin / Möglichkeit, welche die Krebszellen zerstören kann."

Oder, wenn die Erkrankung tatsächlich nicht mehr aufgehalten werden kann:

„Ja. Die Ärzte glauben inzwischen, dass Mama an dieser Krankheit sterben wird. Die Krankheit ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass der Krebs nicht mehr aufgehalten werden kann."

Anschließend kann Orientierung und Sicherheit gegeben werden:

„Wir wissen nicht genau, wann Mama / Papa … sterben wird. Im Moment ist Mama / Papa noch da." „Die Ärzte können Mama / Papa … eine starke Medizin geben, damit sie / er möglichst wenig Schmerzen und andere Beschwerden hat und es ihr / ihm so gut wie möglich geht. Wir verbringen die Zeit, die wir haben, so gut es geht zusammen. Lass uns mal überlegen, was wir gemeinsam tun, erleben könnten. Und egal, was passiert: Wir kümmern uns um dich; es wird immer jemand für dich da sein. Wen hättest du vielleicht gerne an deiner Seite, der für dich jetzt oder später da ist?"

Schritt 4: Nachfragen und verstehen, was hinter der Frage steckt

Das Kind nach der Beantwortung der Fragen nicht allein lassen. Durch gezieltes Nachfragen lässt sich besser verstehen, welche Vorstellungen, Informationen oder Sorgen hinter der Frage stehen.

„Was hast du darüber schon gehört?" oder *„Hast du Sorgen oder Ängste? Was genau macht dir im Moment am meisten Angst?"*

Kommunikative Grundregeln auf einen Blick

- **Antworten dosieren:** Zunächst die konkret gestellte Frage beantworten und nur so viele zusätzliche Informationen geben, wie das Kind im Moment braucht und aufnehmen kann. Keine ungefragten Prognosen oder Details ergänzen, die das Kind unnötig belasten oder überfordern. Nicht wundern, wenn das Kind zeigt oder sagt, dass es genug gehört hat und jetzt wieder spielen geht. Das ist völlig normal und ein guter Selbstschutz! Flüsterpost e.V. empfiehlt hier einen hilfreichen Leitsatz: „Ich muss nicht immer alles sofort dem Kind sagen, was ich weiß, aber alles, was ich sage, muss wahr sein!"
- **Konkrete Sprache:** Worte wie „der Erkrankte ist eingeschlafen, weggegangen, oder hat uns verlassen" für das Benennen von Sterben vermeiden, um Schlafängste oder Missverständnisse zu verhindern. Haben Sie Mut, dem Kind zu sagen, dass die Person gestorben ist.
- **Ehrlichkeit vor Scheinschutz:** Kinder nehmen häufig wahr, wenn das Gesagte nicht zu dem passt, was sie beobachten und erleben. Verlässlichkeit und Stärkung des Vertrauens entsteht deshalb nur durch ehrliche, authentische, altersgemäße und dosierte Information.

Bei Fragen zur Prognose gilt für Fachpersonen: Nur Informationen vermitteln, die medizinisch gesichert und innerhalb des Behandlungsteams bzw. mit den Sorgeberechtigten abgestimmt sind. Ist die Antwort nicht bekannt oder darf sie nicht vorweggenommen werden, ist auch ein ehrliches „Das weiß ich gerade nicht sicher. Aber, wenn ich es weiß, sage es dir oder deine Eltern sagen es dir!" eine verlässliche Antwort.

Der Buch-Tipp

Bianca Senf
„Wie sage ich meinem Kind, dass ich Krebs habe?“
Ratgeber für Betroffene, Angehörige und Fachleute



Erkrankt ein Elternteil an Krebs, sind auch die Kinder mitbetroffen. Dieser Ratgeber ist aus der konkreten Beratungspraxis entstanden und beantwortet die häufigsten Fragen, die Eltern mit einer Krebsdiagnose belasten. Warum hat mir denn keiner etwas gesagt, fragen Kinder oft noch Jahre nach der Erkrankung, denn viele Kinder und Jugendliche entwickeln im Verlauf der elterlichen Krebserkrankung starke Stress-Symptome bis hin zu psychologischen Störungen wie Angsterkrankung, Belastungsstörungen, Zwangserkrankungen oder Depressionen.
Die Autorin gibt Tipps für verschiedene Situationen anhand konkreter Beispiele und macht Vorschläge für eine gute und gelungene Kommunikation. Sie ermutigt dazu, Kinder frühzeitig alters- und kindgerecht (vom Kleinkind bis zum Jugendlichen) in diese wichtige Veränderung in der Familie einzubeziehen, damit sie gestärkt und gereift aus der Situation herausgehen können.

Mabuse Verlag, 209 Seiten
ISBN: 978-3-662-64606-9
(D) 22,00 €



Frank Hartmann
„Wie tief ist ein Grab?“
Alles über Sterben, Tod und Abschiednehmen

Sterben gehört zum Leben. Und wo jemand stirbt, hält auch die Trauer Einzug. Und bei Kindern (aber sicher nicht nur bei ihnen) auch viele Fragen:
Was passiert beim Sterben? Was danach? Dürfen Tote Schuhe tragen? Und kann man Trauer feiern? Darf man Särge bunt bemalen? Wie kommt ein Toter in die Urne? Wie kann man mit Trauer umgehen? Wo findet man im konkreten Fall Hilfe und Unterstützung?

Alles, was Kinder im Grundschulalter und darüber hinaus zu Leben und Tod, Sterben und Trauer, dem „Wie“ und „Was dann“ fragen und wissen wollen, wird in diesem Band aus der Reihe „Die großen Fragen des Lebens“ ohne Tabu, ohne Beschönigungen, aber auch ohne Angstmacherei sachlich, neutral und fachkundig erklärt.

ab 8 Jahre
Herder Verlag, 128 Seiten
ISBN: 978-3-451-71613-3
(D) 18,00 €

Kostenlose Kursangebote für den Freistaat Sachsen

Erfahrungsaustausch mit fachlichem Input für an Krebs erkrankte Eltern mit minderjährigen Kindern in 2026 und 2027

Sie können hierbei aus 2 verschiedenen Formaten wählen:

Veranstaltungstermine für Angebot 1:
4 Stunden mit je 45 Minuten

Freitag, 02.10.2026, 13:00 Uhr in Zwickau **oder**
Samstag, 21.11.2026, 10:00 Uhr in Zwickau **oder**
Freitag, 19.02.2027, 13:00 Uhr in Chemnitz **oder**
Freitag, 12.03.2027, 13:00 Uhr in Leipzig **oder**
Samstag, 22.05.2027, 10:00 Uhr in Görlitz **oder**
Samstag, 29.05.2027, 10:00 Uhr in Dresden **oder**
Freitag, 19.11.2027, 13:00 Uhr in Leipzig

Veranstaltungstermine für Angebot 2
10 Stunden mit je 45 Minuten, Online via Zoom, aufgeteilt auf 2 Tage, jeweils von 17:00 – 20:15 Uhr

Montag, 25.01.2027 (4 Stunden) und
Dienstag, 26.01.2027 (4 Stunden)
oder
Freitag, 11.06.2027 (4 Stunden) und
Samstag, 12.06.2027 (4 Stunden)

Erfahrungsaustausch mit fachlichem Input für Partner und Angehörige in 2027

Sie können hierbei aus 2 verschiedenen Formaten wählen:

Veranstaltungstermine für Angebot 1:
4 Stunden mit je 45 Minuten

Samstag, 06.03.2027, 10:00 Uhr in Chemnitz **oder**
Freitag, 28.05.2027, 13:00 Uhr in Leipzig **oder**
Montag, 08.11.2027, 13:00 Uhr in Dresden **oder**
Montag, 15.11.2027, 13:00 Uhr in Zwickau

Veranstaltungstermine für Angebot 2:
10 Stunden mit je 45 Minuten, aufgeteilt auf 2 Tage, Online via Zoom, jeweils von 17:00 – 20:15 Uhr

Montag, 26.04.2027 (4 Stunden) und
Dienstag, 27.04.2027 (4 Stunden)

Qualifizierung zum Selbsthilfe-Navigator 2026 und 2027

25 Unterrichtseinheiten mit je 45 Minuten, verteilt auf 4 Workshop-Termine, in Zwickau

Veranstaltungstermine
17.10./24.10./31.10./07.11.2026 in Zwickau, jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr **oder**
11.11./12.11./18.11./19.11.2026 in Zwickau, jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr
(bei Bedarf können hier Übernachtungsmöglichkeiten bereitgestellt werden)
oder
10.02./11.02./24.02./25.02.2027 Online via Zoom, jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr **oder**
08.09./09.09./22.09./23.09.2007 Online via Zoom, jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr

Fortbildungsangebot für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher aus Schulen, Horten und Kindertagesstätten

4 Stunden, Online via Zoom

Lehrerinnen und Lehrer
Dienstag, 06.10.2026, 08:00 bis 12:00 Uhr **oder**
Freitag, 09.04.2027, 08:00 bis 12:00 Uhr **oder**
Donnerstag, 02.09.2027, 08:00 bis 12:00 Uhr

Erzieherinnen und Erzieher
Dienstag, 27.10.2026, 08:00 bis 12:00 Uhr **oder**
Freitag, 26.02.2027, 08:00 bis 12:00 Uhr **oder**
Montag, 28.06.2027, 08:00 bis 12:00 Uhr

Fortbildung für medizinisches und psychosoziales Fachpersonal in 2027

25 Einheiten à 45 Minuten, aufgeteilt auf 4 Veranstaltungstage, Online via Zoom, jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr

Veranstaltungstermine
15.01./16.01./29.01./30.01.2027 **oder**
04.06./05.06./18.06./19.06.2027 **oder**
17.09./18.09./24.09./25.09.2007

Fortbildungsangebote für Ärztinnen und Ärzte in 2027

Sie können bei den Fortbildungsangeboten aus 2 verschiedenen Formaten wählen:

1. Familien mit Krebs und minderjährigen Kindern

4 Einheiten à 45 Minuten an einem Tag,
jeweils von 15:00 bis 18:30 Uhr

Veranstaltungsorte und Termine

Mittwoch, 20.01.2027, in Chemnitz **oder**
Mittwoch, 19.05.2027, Online via Zoom **oder**
Mittwoch, 26.05.2027, in Leipzig **oder**
Mittwoch, 16.06.2027, in Dresden **oder**
Mittwoch, 06.10.2027, Online via Zoom **oder**
Mittwoch, 27.10.2027, Online via Zoom **oder**
Mittwoch, 17.11.2027, in Zwickau

2. Familien mit Krebs und minderjährigen Kindern inklusive Fallbesprechungen

8 Einheiten à 45 Minuten an 2 Tagen, Online via Zoom,
jeweils von 15:00 bis 18:30 Uhr

Veranstaltungstermine

02.06.2027 (4 Einheiten) und 09.06.2027 (4 Einheiten) **oder**
08.09.2027 (4 Einheiten) und 22.09.2027 (4 Einheiten)

Wenn Sie an der Teilnahme an einer Veranstaltung interessiert sind, mehr Informationen erhalten möchten oder grundsätzlich über die Entwicklung des Projekts auf dem Laufenden bleiben möchten, können Sie sich gern per E-Mail unter info@familien-mit-krebs.de oder telefonisch unter 0375 / 211 86772 an uns wenden. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Zur Anmeldung für eine oder mehrere Veranstaltung nutzen Sie bitte das folgende Rückmeldeformular.



Rückmeldung

Akademischer Grad: _____
Name, Vorname: _____
Einrichtung: _____
Anschrift: _____
_____
Telefonnummer: _____
E-Mail-Adresse: _____

SÄCHSISCHE KREBSGESELLSCHAFT E.V.

Schlobigplatz 23
08056 Zwickau

Telefon: 03 75 - 28 14 03
Per Fax: 03 75 - 28 14 04
Per E-Mail: info@familien-mit-krebs.de

Erfahrungsaustausch Eltern

Angebot 1

4 Stunden mit je 45 Minuten

- ☐ Freitag, 02.10.2026, 13:00 Uhr in Zwickau
- ☐ Samstag, 21.11.2026, 10:00 Uhr in Zwickau
- ☐ Freitag, 19.02.2027, 13:00 Uhr in Chemnitz
- ☐ Freitag, 12.03.2027, 13:00 Uhr in Leipzig
- ☐ Samstag, 22.05.2027, 10:00 Uhr in Görlitz
- ☐ Samstag, 29.05.2027, 10:00 Uhr in Dresden
- ☐ Freitag, 19.11.2027, 13:00 Uhr in Leipzig

Angebot 2

10 Stunden mit je 45 Minuten, Online via Zoom, aufgeteilt auf 2 Tage, jeweils von 17:00 – 20:15 Uhr

- ☐ Mo, 25.01.2027 und Di, 26.01.2027 (je 4 Stunden)
- ☐ Fr, 11.06.2027 und Sa, 12.06.2027 (je 4 Stunden)

Erfahrungsaustausch Partner und Angehörige

Angebot 1

4 Stunden mit je 45 Minuten

- ☐ Samstag, 06.03.2027, 10:00 Uhr in Chemnitz
- ☐ Freitag, 28.05.2027, 13:00 Uhr in Leipzig
- ☐ Montag, 08.11.2027, 13:00 Uhr in Dresden
- ☐ Montag, 15.11.2027, 13:00 Uhr in Zwickau

Angebot 2

10 Stunden mit je 45 Minuten, Online via Zoom, aufgeteilt auf 2 Tage, jeweils von 17:00 – 20:15 Uhr

- ☐ Mo, 26.04.2027 und Di, 27.04.2027 (je 4 Stunden)

Qualifizierung zum Selbsthilfe-Navigator

25 Stunden mit je 45 Minuten, verteilt auf 4 Tage, jew. von 10 bis 16 Uhr

Zwickau

- ☐ 17.10./24.10./31.10./07.11.2026
- ☐ 11.11./12.11./18.11./19.11.2026

Online via Zoom

- ☐ 10.02./11.02./24.02./25.02.2027
- ☐ 08.09./09.09./22.09./23.09.2007

Fortbildungsangebot für Lehrer und Erzieher

4 Stunden, Online via Zoom, jeweils von 08 bis 12 Uhr

Lehrer	Erzieher
☐ Di, 06.10.2026	☐ Di, 27.10.2026
☐ Fr, 09.04.2027	☐ Fr, 26.02.2027
☐ Do, 02.09.2027	☐ Mo, 28.06.2027

Fortbildungsangebot für Fachpersonal

25 Einheiten à 45 Minuten, aufgeteilt auf 4 Tage, Online via Zoom, jeweils von 10 bis 16 Uhr

- ☐ 15.01./16.01./29.01./30.01.2027
- ☐ 04.06./05.06./18.06./19.06.2027
- ☐ 17.09./18.09./24.09./25.09.2007

Fortbildungsangebot für Ärztinnen und Ärzte Familien mit Krebs und minderjährigen Kindern

4 Einheiten à 45 Minuten an einem Tag, jeweils von 15 bis 18 Uhr

- ☐ Mittwoch, 20.01.2027, in Chemnitz
- ☐ Mittwoch, 19.05.2027, Online via Zoom
- ☐ Mittwoch, 26.05.2027, in Leipzig
- ☐ Mittwoch, 16.06.2027, in Dresden
- ☐ Mittwoch, 06.10.2027, Online via Zoom
- ☐ Mittwoch, 27.10.2027, Online via Zoom
- ☐ Mittwoch, 17.11.2027, in Zwickau

Familien mit Krebs und minderjährigen Kindern inkl. Fallbesprechungen

8 Einheiten á 45 Min. an 2 Tagen, Online via Zoom, jew. von 15 bis 18:30 Uhr

- ☐ Mi, 02.06.2027 und Mi, 09.06.2027 (je 4 Einheiten)
- ☐ Di, 08.09.2027 und Di, 22.09.2027 (je 4 Einheiten)

Mehr Informationen zum Projekt:

- ☐ Bitte senden Sie mir weitere Informationen zum Projekt.
- ☐ Ich möchte auch zukünftig den Newsletter erhalten.
- ☐ Bitte merken Sie mich für die Veranstaltungen in 2028 vor.
- ☐ Bitte senden Sie mir zukünftig keine weiteren Informationen zum Projekt zu.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Datenschutzhinweis:

Mit dem Erhalt der Rückmeldung, erheben verarbeiten und speichern wir Ihre persönlichen Daten. Die Sächsische Krebsgesellschaft e. V. verarbeitet die personenbezogenen Daten nur für die Umsetzung des Projektes „Wissen. Halt. Perspektive“ sowie die Organisation der Informations- und Fortbildungsangebote und gibt sie ohne Ihre Einwilligung nicht an Dritte weiter. Sobald sie nicht mehr erforderlich sind bzw. die gesetzliche Aufbewahrungsfrist erfüllt wurde, löschen wir Ihre Daten umgehend. Unsere ausführliche Datenschutzerklärung finden Sie auch auf unserer Webseite: https://www.skg-ev.de/datenschutz.html

Sollten Sie nach der Anmeldung doch nicht teilnehmen können, bitten wir um eine kurze Absage.

Quellen

Seite 3
Deutsche Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs (DSfjEmK, 2024): „Recht auf Vergessenwerden“ – Neue Publikation zu Benachteiligungen von jungen Krebspatient:innen.
Pressemitteilung vom 25.09.2024

Seite 12
Universitätsklinikum Ulm (2025): Ulmer Schatzkiste mit dem Helmut-Wölte-Preis ausgezeichnet.
Pressemitteilung vom 27.06.2025
Universitätsklinikum Ulm (2026): Doppelte Auszeichnung für die Ulmer Schatzkiste.
Pressemitteilung vom 26.06.2026
Chuls H et al. (2021): Audiobooks from terminally ill parent for their children - a qualitative evaluation.
In: BMC Palliat Care. 2021 Nov 9;20(1):172. doi: 10.1186/s12904-021-00872-6.

Seite 16
Buch-Tipps:
Wie sage ich meinem Kind, dass ich Krebs habe? Informationen der Mabuse-Verlag GmbH aus Frankfurt am Main.
https://www.mabuse-verlag.de/mabuse/mabuse-verlag/wie-sage-ich-meinem-kind-dass-ich-krebs-habe-erste-hilfen_pid_303_66182.html

Wie tief ist ein Grab? Alles über Sterben, Tod und Abschiednehmen. Informationen der Verlag Herder GmbH aus Freiburg.
https://www.herder.de/religion-spiritualitaet/shop/p3/70998-wie-tief-ist-ein-grab-alles-ueber-sterben-tod-und-abschiednehmen-gebundene-ausgabe/

Bildnachweise

S. 1 © pressmaster / depositphotos.com
S. 2 © alexraths / depositphotos.com
S. 4 © GaudiLab / depositphotos.com
S. 5 © Matej Kastelic / shutterstock.com
S. 6 © Sächsische Krebsgesellschaft e. V.
S. 7 © Sächsische Krebsgesellschaft e. V.
S. 8 © Deutsche Krebsstiftung
S. 8 © fizkes / shutterstock.com
S. 9 © Logo „Inselzeit“ erstellt mit KI
S. 9 © kegfire / depositphotos.com
S. 10 © pressmaster / depositphotos.com
S. 11 © Sächsische Krebsgesellschaft e. V.
S. 13 © altanaka / depositphotos.com
S. 14 © HayDmitriy / depositphotos.com
S. 16 © Mabuse-Verlag GmbH
S. 16 © Verlag Herder GmbH
S. 18 © gerasimov / depositphotos.com

Das Projekt „Wissen. Halt. Perspektive.“ wird gefördert von:

Finanziert von der Europäischen Union

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Sächsische Krebsgesellschaft e. V., Schlobigplatz 23, 08056 Zwickau, Telefon: 0375-2814 03, Telefax: 0375-2814 04, E-Mail: info@skg-ev.de, Internet: www.skg-ev.de

Redaktion: Dr. R. Porzig (ViSdP), T. Heckmann, D. Westphal